

# Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Bürgerzeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 20 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beflagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammeling. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.40 Mk. Durch die Post bezogen 1.69 Mk.

Inseraten die Zeile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 52

Dienstag, den 30. April 1918.

40. Jahrgang

## Amtliche Nachrichten.

Pflegekind, 9 Jahre alt, unterzubringen alsbald.

Camberg, den 29. April 1918.

Der Magistrat:  
Pipberger.

## Eierabgabe

am Mittwoch, den 1. Mai d. Js., Vorm. von 9-11 Uhr bei Wieser. Stück 31 Pfg.

## Butterabgabe

am Mittwoch, den 1. Mai d. Js., Nachm. von 1-3 Uhr für die Nr. 43-215 bei Wieser. Abgabe pro Kopf 50 gr. Preis per Pfund 3.15 Mk.

Camberg, den 29. April 1918.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.

## Marmeladeabgabe.

Am Dienstag, den 30. April d. Mts., Nachm. von 2 Uhr an.

| Für die Nr. | 1-85 bei Fasel      |
|-------------|---------------------|
| " " "       | 86-171 " Göbel      |
| " " "       | 172-251 " Duff.     |
| " " "       | 252-337 " Wenz.     |
| " " "       | 338-422 " Stodmann. |
| " " "       | 423-504 " Enders.   |
| " " "       | 505-639 " Kremer.   |

Abgabe pro Kopf 150 gr. Preis für die 150 gr. 28 Pfennig.

Camberg, den 29. April 1918.

Der Bürgermeister:  
Pipberger.

## Vom Kriegsschauplatz.

Gegenkürme am Kessel geschleift.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich von Wpischea stiegen wir bis an den Südrand von Voormezele. Französische und englische Divisionen versuchten vergeblich uns den Kessel zu entziehen. Ihre am Vormittag auf der Front von Vihelbusch bis Loker, in den Abendstunden aus der Gegend von Loker bis westlich von Dranover angelegten Angriffe brachen in unserem Feuer verlustreich zusammen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, unterlag er im Nahkampf.

Nordwestlich von Merville, auf dem Südrand der Lys und bei Givensy scheiterten feindliche Vorstöße. Zwischen Scarpe und Somme Erkundungsgefechte.

Südlich von der Somme verblutete sich der Kampf in mehrfachen Ansturm bei und südlich von Villers Bretonneux. Nach dem Scheitern starker Frühangriffe am und nördlich vom Walde von Hangard folgte der Feind am Nachmittag seine Kräfte, — vornehmlich Marokkaner — zu erneuten Vorstößen gegen den Hangard-Wald und nördlich vom Luce-Bach zusammen. Die mehrfach wiederholten Versuche, unsere Linien zu durchbrechen, blieben erfolglos. Aus eigenem Entschluß schickten Infanterie-Abteilungen beiderseits des Luce-Baches zum Angriff, säuberten mehrere Maschinengewehrnesten und nahmen hierbei Franzosen gefangen.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

## Osten.

Finnland.

Versuche des Feindes, unsere Linie bei Raiti nach Osten zu durchbrechen, scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Geländegewinn in Flandern.

Berlin, 27. April, abends. (W. I. B. Amtl.) Der Engländer hat uns weitere Teile flandrischen Bodens über-

lassen. Wir stehen in der Linie südwestlich Langemark-Verlorenhoek-Hoo-gelillebeke.

## Neue Erfolge vor Ypern.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 28. April

Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem flandrischen Kampffeld wich der Feind in rückwärtige Linien aus. Südlich von Langemark ging er über den Steen-Bach, östlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1914, bei Zillebeke über diese hinaus zurück. In hartem Nachdrängen zwangen wir den Feind vielfach zum Kampf. Hierbei nahmen wir Belgier und mehrere hundert Engländer gefangen. Wir erreichten die Linie: Südwestlich von Langemark-Westufer des Steenbaches-Verlorenhoek-Hoo-gelillebeke-Voormezele. Die in vergangenen Jahren schwer umkämpfte Doppelhöhe 60 ist in unserem Besitz.

Starke Artillerietätigkeit im Abschnitt des Kessel. Nach Abwehr der französischen am Abend des 26. April gegen den Westhang des Berges geführten Gegenangriffe ließ unsere Infanterie aus eigenem Entschluß dem zurückgeschlagenen Feinde nach und erstürmte den Ort Loker.

Auf dem Nordufer der Lys scheiterten feindliche Vorstöße. Hierbei nahmen wir ebenso wie bei einer erfolgreichen Unternehmung nordwestlich von Festubert Engländer gefangen. Bei Givensy wurden starke englische Angriffe abgewiesen.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsfähigkeit auf Erkundungen und zeitweilig ausbleibenden Artilleriekampf beschränkt. Am Hangard-Wald brach ein feindlicher Teilangriff zusammen.

## Osten.

Finnland.

General Graf von der Goltz hat Lavastehus nach Kampf genommen. Bei dem Einzuge in die Stadt wurden unsere Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 28. April, abends. (W. I. B. Amtl.) Von den Schlachtfeldern nichts Neues.

## Die Beute in Flandern.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem Schlachtfeld in Flandern von Mittags an auflebender Artilleriekampf. Die Beute seit der Erkämpfung des Kessel hat sich auf 71 000 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 53 Geschütze und 233 Maschinengewehre erhöht.

Zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe, sowie nördlich von der Somme rege Erkundungstätigkeit der Engländer. Starke Teilangriffe der Franzosen gegen Hangard-Wald und Dorf wurden blutig abgewiesen.

Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Neue Kämpfe am Kessel.

Berlin, 29. April, abends. (W. I. B. Amtl.) Nördlich vom Kessel haben sich heftige Nahkämpfe entwickelt.

Heimkehr deutscher Austauschgefangener.

Genf, 29. April. Ein Transport von 280 deutschen Soldaten im Alter von 48 Jahren und darüber traf am Montag morgen in Genf ein. Die Gefangenen reisten mit der Bestimmung „Heimland“ weiter.

## Die Festung Kars von den Türken erobert.

Konstantinopel, 27. April. Heeresbericht. Palästinafront: Stellenweise Patrouillengefechte. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Nabbus abgeschossen. Der Beobachter ist tot, der Führer wurde verwundet gefangen genommen.

Kaukasusfront: Unsere Kämpfe um Kars führten zum Falle der Festung. 860 Geschütze verschiedenen Kalibers sind erbeutet worden. Auf den übrigen Fronten nichts Besonderes.

## Locales und Vermischtes.

Camberg, 30. April. Einfältige Fuhrunternehmer haben die große Lederknappheit dazu benutzt, die Scheuklappen bei den Pferden abzumachen um sie zur Bearbeitung für Schuhe herzugeben. Manches Paar Schuhe kann mit dem Leder besetzt werden, daß auf diese Weise einem höchst unzweckmäßigen Gebrauch entzogen wird. Die Schuhversorgung der Bevölkerung erfordert dringend, daß alles sonst entbehrliche Leder in ihren Dienst gestellt wird.

Camberg, 30. April. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat in ihrem Amtsbezirk (Regierungsbezirk Wiesbaden) eine Erhebung angestellt und soeben abgeschlossen, über die Veränderungen im Handwerk infolge des Krieges. Der Stichlag war der 1. Februar cr. Die Erhebung hat ergeben, daß zu Beginn des Krieges, am 1. August 1914, 27 240 Handwerksbetriebe bestanden, von denen am 1. Februar 1918 noch vorhanden waren 18 322 Betriebe. Während des Krieges eingegangen ist also ungefähr ein Drittel der Betriebe. Von den selbständigen Handwerkern des Bezirks waren bis zum 1. Februar 1918 im Kriege gefallen 1182, Kriegesbeschädigte 645. Daraus ergibt sich, daß viel zu gehen hat, um den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege zu fördern.

Die Karte vom westlichen Kriegsschauplatz, allerneueste Ausgabe, ist soeben wie-

der in unserer Expedition eingetroffen.

Camberg, 30. April. In oh mehrfachen Hinweisen auf das Verbot betreffend: „Abbrennen von Grasflächen“ konnte am vergangenen Sonntag ein solcher Brand in der jungen Pflanzung auf der Wörsch festgestellt werden. Wäre das Feuer nicht rechtzeitig bemerkt und von einem Naturfreund gelöscht worden, welcher Schaden hätte in dem jungen Schlag entstehen können, abgesehen von der Übertragungsmöglichkeit an die angrenzenden Hochwaldflächen. Eine solche gemeine Tat, die strengster Rüge verdient, ist ja meist auf Kinderstreuerei zurückzuführen. Eltern und Lehrer möchten wir an dieser Stelle herzlich bitten die Jugend über die Gefährlichkeit solcher Unternehmungen aufzuklären bezw. die Sonntagsausflüge und Vergnügungen derselben strenger zu überwachen.

Camberg, 30. April. Einen wahren Packsturm hat unsere Notiz betr. Aufhebung der Paketsperre nach der Westfront entfacht. Bereits am Sonntag Morgen früh konnten sechs Packstücke für die Feldpost gefüllt werden. Mögen unseren Tapferen da draußen die Gaben der Heimat wohl gesegnet sein und sie in Kraft und Gesundheit erreichen.

Camberg, 30. April. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde der Landsturmann Ferdinand Wend von hier mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse für hervorragende Leistungen ausgezeichnet.

Erbach (Taunus), 30. April. Zu unserem letzten Bericht „Warnung vor einem Schwindler“ wollen wir noch nachtragen, daß der Schwindler beim Verlassen der Wohnung des Fr. Bernand auch die Uhr derselben, welche auf einer Kommode lag, mitgenommen hat. Auch gab er noch an, daß er in Zivil

gekommen sei, da er sonst in Frankfurt am Bahnhof nicht herauskomme. Hoffentlich gelingt es den Schwindler zu erwischen. Schwidlershausen, 30. April. Herr Georg Kaiser, der seit 1915 auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpft, wurde am 28. April die heilige Tapferkeitsmedaille verliehen.

Idstein, 27. April. Die „Idsteiner Zeitung“ schreibt: „Plötzlich Tod. Auf der Straße von Idstein nach Hestrich, oberhalb des Krankenhauses, starb heute Nachmittag der Kanonier Greim von der 3. Ersatzbatterie, 2. Ersatzabteilung, Feld-Art.-Regt. 63, Frankfurt a. M., infolge Herzschlag. Er wollte von Frankfurt nach Hestrich und sollte beim dortigen Holzkommando einen Mann ablösen. Seine Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle gebracht.“ — In der folgenden Nr. bringt die „Idsteiner Zeitung“ folgendes Eingefand: „Als Nachtrag zu unserer Notiz in letzter Nummer über den plötzlichen Tod des Soldaten Greim wird uns noch folgendes geschrieben: Während sich der Begleiter des Feldgrauen und einige Leute die gerade dazu kamen, um den Dahliegenden bemerken, ging auch Herr Dr. M. Hülsmann vorbei. Als die Leute ihn sahen, schrien sie: „Nicht mich angucken, müßten sie zu ihrem Entgehen die Antwort vernehmen: „Laßt mich in Ruhe!“ und zusehen, wie dieser Herr ungeführt an einem hilfsbedürftigen Soldaten vorüberging, der doch auch für ihn sein Leben monatelang in Frankreich in die Schanze geschlagen hatte.“ Hierzu bemerkt die Redaktion der „Idsteiner Zeitung“: „Auch wir haben uns heute in der Angelegenheit erkundigt und erfahren, daß Herr Dr. M. an dem dahliegenden Soldaten einige Schritte vorübergegangen ist, dann stehen blieb und an die Leute die Frage richtete: „Wann ist denn der Mann gefunden worden?“ Hierauf antwortete Frau H.: „Der Mann ist nicht gefunden worden, er ist seinem Kameraden in den Händen gestorben.“ Dr. M. ging dann seines Weges weiter. Recht possend wäre es wirklich gewesen, wenn er sich als Arzt den Soldaten, der einige Minuten vorher erst seinen Geist ausgehaucht hatte, doch einmal näher angesehen hätte.“

Diethkirchen, 30. April. Der Regierungspräsident bringt folgende öffentliche Belobigung zur Kenntnis: Der Fuhrmann Pröh und der Schlossergeselle Streib aus Diethkirchen sowie der Lehrer Stähler aus Dehrn haben sich im Dezember vorigen Jahres mit Mut und Entschlossenheit an der Rettung eines bei Diethkirchen im Eise eingebrochenen Soldaten vom Tode des Ertrinkens in der Lahn beteiligt, was ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis bringe.

Wiesbaden, 27. April. Einbrecher haben in einer der letzten Nächte einem Lebensmittelgeschäft in der Saalgasse einen Besuch abstattet, der für sie sehr erfolgreich ausfiel. Eine große Menge Kekse, Makronen, Backobst, Honig, ferner Süßweine, Zitronensaft und andere Fruchtsäfte waren ihre Beute. — Gestohlen wurden ferner aus einem Gartengrundstück an der verlängerten Bläckerstraße vier Hühner (Rassauer Leghorn) und zwei Enten, weiß und schwarz gefiedert, aus einem Gartengrundstück an der verlängerten Georg Auguststraße ein drei Monate altes Schwein, das an Ort und Stelle gleich geschlachtet wurde und 19 Hühner mit Hahn.

Wiesbaden, 27. April. In der Zeit vom 19. März bis 9. April wurde in ein Landhaus an der Franz Abstraße eingebrochen, wobei den Dieben eine fast unübersehbare Menge von Silberfachen, Kleibern, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Schuhen, Lebensmittel und sonstige Sachen im Gesamtwert von etwa 10 000 Mark Anschaffungswert in die Hände fiel.

Verantwortlicher Red. und Herausgeber:  
Wilhelm Ammeling, Camberg.

## Die neuen Steuervorlagen.

Zum dritten Male inmitten des Weltkrieges legt die Reichsregierung dem Deutschen Reichstag neue Steuervorlagen vor. Sie bedarf damit, daß sie an ihren bisher erprobten Grundrissen der Kriegsförderung festzuhalten gewillt ist. Diese Grundriss bestehen bekanntlich darin, daß die einmaligen Ausgaben des Reiches auf Anleihen genommen und für die laufenden Ausgaben auch laufende Einnahmequellen erschlossen werden.

Wie in den beiden letzten Jahren handelt es sich auch diesmal zunächst darum, den bereits eingetretenen Fehlbetrag zu decken. Die Steuervorlagen stellen wiederum nur eine Teilreform dar. Weitere, intensiver Kriegsförderung, wie auch die erst bei Beendigung des Krieges in die Erhaltung tretenden Verpflichtungen des Reiches werden die Ausgaben ansteigen lassen und die Erschließung neuer Steuerquellen in der Zukunft bedingen. Die Unmöglichkeit aber, heute schon diesen Gesamtbedarf, die endgültige Summe der aufzubringenden Mittel genau festzustellen, noch mehr aber die Schwierigkeit, heute schon die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege richtig zu übersehen, haben es der Reichsfinanzverwaltung nahegelegt, von der Einbringung des endgültigen Finanzreformplanes abzusehen. Dennoch nimmt auch dieses Mal die vorgeschlagene Zwischenreform alle Rücksicht, die im Hinblick auf das Gesamtsteuerwerk geboten ist, wie es sich nach den Plänen der Reichsfinanzverwaltung darstellen wird. Bei den letzten Steuervorlagen ist — wie erinnerlich — das Gebiet der Verkehrssteuern zum vollen Abschluß gelangt. Die Belastung des Verkehrs mit den im Jahre 1917 bewilligten Steuern dürfte die Grenze dessen darstellen, was der Verkehr auch nach dem Kriege zu tragen imstande ist. Wenn sich dessenungeachtet unter den diesmaligen Vorschlägen eine Erhöhung der Postgebühren befindet, so machte die Post insofern eine Ausnahme, als früher nicht alle Zweige des Postverkehrs herangezogen worden waren. Es kommt hinzu, daß die Verwaltungskosten der Post in der letzten Zeit derart gestiegen sind, daß es notwendig wurde, hier durch die weitere Erhöhung der Gebühren für einzelne Verkehrswege einen Ausgleich zu schaffen und so die früher geschaffenen Einnahmen aus den Erhöhungen für das Reich zu sichern.

Bei den vorliegenden Steuervorlägen soll nun ein weiteres Gebiet seiner endgültigen steuerlichen Regelung zugeführt werden: das Gebiet der Getränke. Es ist zugleich ein Steuerobjekt, das noch namhafte Erträge zu liefern vermag. Es ist bekannt, welche außerordentlichen Summen von deutschen Völkern für den Tabak und für Getränke aufgegeben werden. Die Steigerung der Verbrauchsabgaben auf Branntwein und Bier der letzten Jahrzehnte haben im Reich nur beim Branntwein zu einem gewissen Rückgang des Konsums geführt. Aber der Konsum ist auch noch groß genug. Und was beim Branntwein abging, wuchs offenbar dem Bier zu, so daß man von einem Rückgang im Verbrauch dieser hauptsächlichsten alkoholischen Getränke nicht sprechen kann.

Um aber auch die tragfähigeren Schulkern zu treffen, haben die neuen Entwürfe sich nicht darauf beschränkt, die schon bestehende Schaumweinsteuer zu erhöhen, sondern auch den Wein in die Besteuerung hineingezogen, der bisher von seiten des Reiches verschont war. Die starke Belastung der alkoholischen Getränke machte es notwendig, auch die alkoholfreien Getränke zur Besteuerung heranzuziehen, da sonst zu befürchten war, daß die sich bei den versteuerten Getränken einstellenden Preissteigerungen in gleichem Umfange auch auf die alkoholfreien Getränke übertragen würden. Mit der Besteuerung der alkoholfreien Getränke ist außerdem die Verdoppelung des Zolles auf Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade verbunden worden. Im ganzen sollen die Getränkesteuern ein Mehr von etwa 1200 Millionen Mark liefern, so daß mit diesen Steuerquellen ebenfalls und endgültig ein geschlossener Teil der größeren Reform vorweggenommen sein dürfte.

Ausbaufähig erschien die im Jahre 1916 eingeführte Umsatzsteuer. Sie ist in eine allgemeine Umsatzsteuer umgewandelt worden und soll fortan nicht nur den Umsatz in Waren, sondern auch alle Leistungen treffen, die gegen Entgelt von jeder einen selbständigen Beruf ausübenden Person vollzogen werden. Gleichzeitig ist eine besondere Berücksichtigung des Umsatzes in Luxuswaren vorgesehen, indem bestimmt ungrenzte Luxuswaren bei ihrem Abgang an die Verbraucher mit einer Steuer von 10% und 20% belastet werden. Nach dem Entwurf soll die neue Umsatzsteuer etwa eine Milliarde Mark einbringen.

Obwohl die vorgenannten Steuern lediglich nur im Rahmen des gesamten Steuerwertes, der bisher geschaffenen wie der noch kommenden Steuern, betrachtet und beurteilt werden müssen, so legt die vorliegende Teilreform dennoch Wert darauf, einen billigen Ausgleich zwischen den Verbrauchs- und Verkehrsabgaben auf der einen Seite und der direkten Belastung auf der anderen Seite herbeizuführen. Daher wird weiter eine Kriegsteuer für Gesellschaften vorgeschlagen, die innerhalb der gesetzlich festgelegten Sicherungsgrundlage eine wesentliche Erhöhung der Sätze gegen die erstmalige Kriegsteuer vorliegt. Endlich befindet sich noch unter den Vorschlägen eine Neuordnung der log. Reichsstempelabgaben und des Briefstempels, von der als wichtigste Änderung hervorzuheben ist, daß die Börsenumsatzsteuer, soweit der Umsatz in Aktien zwischen den Banken und dem Publikum in Frage kommt, auf das Doppelte erhöht worden ist. Aus der Kriegsteuer und der Börsensteuer werden insgesamt 800 Millionen Mark erwartet, wobei freilich zu bemerken ist, daß der Eingang aus der Kriegsteuer in Höhe von etwa 500 bis 600 Millionen Mark nur ein einmaliger ist.

## Englische Schiffsraumstatistik.

Aus der englischen Presse wird der Wortlaut eines englischen Weisbuchs bekannt, das sich mit der Schiffsraumfrage beschäftigt. Dabei Zahlen über Kriegsverluste, natürliche Abgänge der englischen und der Welthandelsflotte gibt und gegen diese Verlustzahlen die Zugänge an Schiffsraum aufrechnet. Die Verlustziffern, die hier zum erstenmal amtlich in Dr. Reg.-Z. angegeben werden, sind wiederum nicht einwandfrei. Der zwischen den hier vorliegenden Angaben und den deutschen Verlautbarungen bestehende Unterschied erklärt sich dadurch, daß die englische Statistik von einer ganz anderen Voraussetzung ausgeht als die deutsche. Die deutsche Statistik gibt eine Zusammenstellung aller Verluste der feindlichen und neutralen Handelsflotten, die durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte entstanden sind, die englische Statistik schließt denjenigen Teil des England zur Verfügung stehenden Schiffsraums aus, der für militärische Zwecke in Fahrt geleitet ist, vielleicht unter Auslassung einiger geringfügiger Posten. Dieser Teil des Schiffsraums ist aber, wie bekannt, sehr erheblich. Außerdem muß bei Einschätzung der Verluste, die gerade dieser Teil erleidet, berücksichtigt werden, daß er fast ausschließlich im Sperrgebiet fährt, infolgedessen den Angriffen der deutschen Seestreitkräfte im höchsten Maße ausgesetzt ist. Die englischen Verlustziffern beziehen sich also in der Hauptsache nur auf die der bürgerlichen Versorgung dienenden Schiffsräume. Hierin liegt der Versuch einer erneuten Irrführung. Inwieweit die englischen Verlustangaben für diesen Teil der englischen und Welthandelsflotte stimmen, kann deutscherseits nicht nachgeprüft werden, da unsere Seestreitkräfte nicht feststellen können, welche der versenkten Schiffe zu der von der englischen Statistik erfassten oder zu der nicht berücksichtigten Gruppe gehören.

Auch gegenüber der Darstellung der englischen Weisbücher kann nur immer wieder auf die in Deutschland allgemein bekannten Verlustangaben im Daily Freight Register und auf die in der amerikanischen Zeitschrift Public Ledger veröffentlichten Angaben des Leiters des englischen Schiffsraumes, Sir Josef Maclean, verwiesen werden, die mit den deutschen Verlautbarungen fast vollkommen übereinstimmen. Außerdem dürfte es genügen,

einige wenige Urteile der englischen Presse aus neuerer Zeit über die Unzuverlässigkeit, selbst der amtlichen englischen Verlustangaben, anzuführen. So schreibt „Journal of Commerce“ vom 22. März 1918:

„Die Art, wie wir von der Angabe nach Schiffszahlen zur Angabe in Registrierungen gelangt werden, von Angabe in Bruttoregistertonnen zur Angabe in Nettoregistertonnen und weiter zur Angabe in Ladegewichtstonnen, von der Darstellung der wirklichen Ergebnisse durch Anführung von Tonnagen und Zahlen zur Darstellung in Vergleichen ausgedrückt in Prozenten, die sich wiederum auf eine andere Gruppe von Tonnagen und Zahlen beziehen, läßt einen wirklich darüber im Zweifel, ob man mit Winkelschätzungen oder Staatsmännern zu tun hat.“ Im Anschluß an eine Wiedergabe der mit dem Weisbuch zusammenhängenden Feststellung des ersten Vordrucks der englischen Admiralität über das verhältnismäßig geringe Ergebnis des U-Bootkrieges bemerkt die Times vom 21. März:

„Wenn der Feind in dreieinhalb Jahren nicht mehr Verlust erleiden konnte, wird es lange Zeit dauern, bevor er wirksam den Seeverkehr der Erde lahmlegen kann. Diese Schlussfolgerung ist indessen irrig. Mehrere andere Betrachtungen müssen noch angestellt werden, die eine ist, daß die Verluste nicht die Gesamtverminderung des Schiffsraumes für Handelszwecke darstellen. Ihnen muß noch die Zahl der Schiffe zugerechnet werden, die für rein militärische Zwecke — Transportzwecke, Hospital-schiffe und dergl. — gebraucht werden. Wir wissen nicht, wieviel Handelschiffe für diese Zwecke abgezogen sind, aber die Zahl, die da den Verbandsflotten — und besonders der britischen — entzogen wird, ist gewiß sehr hoch.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die diplomatischen Beziehungen mit Rußland sind nunmehr von der deutschen Seite wieder aufgenommen worden. Der deutsche Gesandte bei der russischen Regierung, Graf Mirbach, ist nach Moskau abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der Wirkliche Geheim Legationsrat Kiegl, der sich bisher in Stockholm aufhielt und dort, wie verlautet, Beziehungen zu den Bolschewiki anzuknüpfen verhandelt hat.

Gegenüber den Gerüchten, daß Staatsminister Dr. Helfferich Nachfolger des Herrn v. Kühlmann oder sogar des Reichskanzlers werden sollte, wird halbamtlich festgestellt, daß Dr. Helfferich auf Eruchen des Reichskanzlers im Großen Hauptquartier weilte, um dort lediglich über einige noch schwebende deutsch-bulgarische Wirtschaftsverhandlungen in Rücksprache zu nehmen. Gleichfalls gegenstandslos ist die Mitteilung, daß die Errichtung eines Ministeriums für Übergangswirtschaft geplant sei, und daß Staatsminister Dr. Helfferich die Leitung dieses Ministeriums für sich begehrt. Dr. Helfferich hat bei seinem Austritt von dem Posten des Vizekanzlers die Übernahme eines neuen Minister- oder Staatssekretariatspostens mit Bestimmtheit abgelehnt und sich lediglich zur ehrenamtlichen Übernahme des ihm vom Reichskanzler erteilten Auftrages der Zusammenfassung der Vorbereitungen für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhandlungen bereit erklärt. Diesen seinen Standpunkt hat Dr. Helfferich seither nicht geändert.

Wie im Reichstage mitgeteilt wurde, ist gegen die Mannesmann-Waffen- und Munitionswerke eine Untersuchung wegen Steuerhinterziehung eingeleitet worden. Die Einleitung dieser Untersuchung liegt bereits geraume Zeit zurück. Das Verfahren ist im Gange. Im Laufe dieser Untersuchung stellte sich der Verdacht heraus, daß auch Bezeichnungen an Heeresangehörige versandt worden sind. Dieser Verdacht hat sich inzwischen so weit vertieft, daß dieser Tage ein früher, im Herbst 1917, entlassener Heeresangehöriger in Untersuchungshaft genommen werden mußte.

Bei der Reichstagswahl im 14. badischen Wahlkreise Wertheim-Tauber-Bischofsheim-Adelsheim wurde Dr. Rehter (Ztr.)

mit 5368 Stimmen wiedergewählt. Ein Kandidat war nicht aufgestellt.

Der Gedanke an die Fortsetzung der Kriegsentfaltung von Feinden gewinnt in immer weiteren Kreisen Boden. Bei Beratung des Haushalts der Reichsregierung in der bayerischen Abgeordnetenkammer sprachen sich die Redner des Rechts und der Liberalen gegen die Abwälzung der Reichsschulden auf die Bundesstaaten aus. Begrüßten die feinerzeit gemachte Abwälzung bayerischen Finanzministers auf Fortsetzung der Kriegsentfaltung von unseren Gegnern.

### Deutschland.

In einer Unterredung mit verschiedenen geordneten teile Ministerpräsident Dr. v. Seelig, daß der politische Kurs zu halten und innen von dem Reich dem Posten des Außenministers zu bleiben werde. Er betonte ferner, daß nach ihm bekannten Anschauungen der Anwesenheit, die ihr Teil von der Entente stets als Staatsfeinde betrachtet und behandelt werden würden.

## Vollkommen gerüstet.

Der Londoner Vertreter des gemeinsamen Handelsablaß hatte ein Gespräch mit dem früheren britischen Botschafter in Berlin, in dem dieser sich zur bevorstehenden Unterredung in England folgendermaßen äußerte:

Die ganze Unterredungsfrage steht im Zusammenhang mit dem Kriege. Mehr 25 Jahre hindurch habe ich wiederholt ausgesprochen, daß uns eine große Gefahr drohe, nicht in erster Linie die Kriegsfahr, sondern eine Gefahr, die Deutschlands organisatorische Kraft und auf seinem Unterbau beruhe. Die kriegerische Kraft Deutschlands, eine seines Unterbaus, war natürlich, als Kriegsausbruch war, eine große Sorge für uns. In einem etwaigen Kriege gegen Deutschland allein waren wir zweifellos sicher, vorausgesetzt, daß es uns nicht anhängern könnte. Aber hatte mit der Möglichkeit zu rechnen, daß gezwungen sein würden, Frankreich zu helfen, da unsere eigene Sicherheit forderte, daß Deutschland seine Hand auf Boulogne und Calais lege.

Daher war es meine Aufgabe, eine in Auslandsarmee und eine starke Infanteriearmee zu bilden, die imstande wären, Frankreich zu unterstützen. Das wäre genügend gewesen, wenn Frankreich seiner Aufgabe Anfang an gewachsen gewesen wäre. Aber der größte Unsinn, wenn einige behaupten, daß wir nicht zum Krieg bereit gewesen seien. Innerhalb der Grenzen, was wir hinsichtlich unseres Anteils diesem etwaigen Kriege für erforderlich gehalten waren wir vollkommen gerüstet. Unsere Aus- und Inlandsarmee standen bereit. Bildung einer großen Auslandsarmee würde 20 Jahre, vielleicht 30 Jahre gekostet haben und beim Ausbruch des Krieges nicht bereit gewesen. Mit unserem Freiwilligen system wären wir nicht imstande gewesen, nötigen Offiziere und Mannschaften zu schaffen, und die Kriegsdienstpflicht, die Kriege möglich geworden, wäre in England Friedenszeiten niemals angenommen worden.

Wir beschloßen, an unseren Grundrissen zu halten und den Hauptwert nicht auf die Zahl, sondern auf ausgezeichnete Ausbildung unserer Leute zu legen. Ich beschäftigte mich eingehend mit dem ganzen System und es, auf den Erfordernissen der Verwendung unserer Armeen, um Frankreich helfen zu können, um, wenn nötig, die belgische Grenze zu besetzen. Und es ist erwiesen, daß ich hatte: Binnen zwölf Tagen nach Ausbruch des Krieges hatten wir eine gutausgerüstete Expeditionarmee dort, wo sie sein mußte.

Damit ist nicht nur das Märcchen endgültig zerstört, England sei vom Kriege überfordert worden, sondern auch an maßgebender Stelle für allemal festgelegt, daß England als Aufmarschgelände benutzen wollte, um Frankreichs Flanke zu bedecken.

## Der Halbherr von Lubenow.

9) Roman von Arthur Rapp.

(Fortsetzung.)

Noch ein anderes Verlangen aber garte in dem jungen Fabrikbesitzer, das ihn mit einem Male das Auerbieten Doktor Wärs in einem ganz andern Lichte als bisher erblicken ließ. Tief und brennend hatte sich der Graf gegen Graf Hartenberg in seine Brust gesenkt und der Wunsch, dem Verhassten den einzigen Vorrang, den jener besaß, streitig zu machen oder richtiger, sich mit ihm gesellschaftlich auf eine Stufe zu stellen, verdrängte alle Bedenken. Doch er vorläufig keine Aussicht hatte, irgend eine Auszeichnung der Art, wie Doktor Wärs sie ihm in sicherer Aussicht gestellt hatte, von einer heimatischen Regierung zu erhalten, darüber brauchte er sich keinem Zweifel hingeben. Warum sollte er also die Gelegenheit von der Hand weisen, die sich ihm bot, die Auszeichnung zu erlangen, nach der er sich mit allen Fibern sehnte, gerade jetzt mehr als je?

Während der nächsten Tage holte Karl Lubenow nach, was er bis dahin versäumt hatte. Er erkundigte sich über das Fürstentum, von dessen Existenz er bis zu Doktor Wärs Besuch nicht die mindeste Ahnung gehabt, und über seinen Herrscher, den ihm der alte würdige Herr als so überaus zugänglich geschildert hatte. Was er in Erfahrung brachte, deckte sich so ziemlich mit Doktor Wärs Angaben. Saraki war ein Land in einer Ausdehnung von ungefähr 100 000 Quadratkilometer mit circa 400 000 Einwohnern. Die Hauptstadt besaß über 20 000 Bewohner

und war ein Freihandelshafen mit ziemlich lebhaftem Handelsverkehr. Die Eingeborenen waren ein noch wenig kultivierter Völkertum, dagegen lebten gegen 15 000 sehr arbeitame Türken im Lande; Europäer gab es kaum 200 in dem kleinen Staate. Die Ansätze konnte stark gesteigert werden durch eine rationellere Ausbeutung der dem Lande von der Natur verliehenen Schätze. Fürst Ahmed galt in der Tat als souveräner Herr, der das Land ganz nach seinem Belieben regierte. Im übrigen war er ein geborener Türke, der seinem kinderlos verstorbenen Oheim in der Regierung gefolgt war. Dieser hatte seinerzeit als Offizier die Rüste von Saraki von der Plage der Seeräuber befreit und war dafür von dem damaligen Sultan mit dem Lande belehnt worden. Nach und nach hatte der arabische Fürst eine fast selbständige Stellung gewonnen und war von mehreren europäischen Staaten als Fürst von Saraki anerkannt worden.

Die Hauptfrage für Karl Lubenow war, daß der Fürst souveräner Regent und als solcher berechtigt war, Würden und Titel zu vergeben. Und davon war nach alledem, was er bei seinen Erkundigungen an den amtlichen Stellen in Erfahrung gebracht, nicht zu zweifeln. Daß übrigens sein Vorhaben nicht ganz einzig und ohne Beispiel dastand, auch in dieser Hinsicht erfuhr er eine interessante Tatsache. Ein reicher Berliner, der sein anderes Verdienst besaß, als das, von seinem Vater ein großes Vermögen ererbt zu haben, hatte von einer kleinen winzigen Republik den Grafentitel und die Würde eines Gesandtschafts-Attache erworben. Die betreffende

Republik war nur wenig über eine Quadratmeile groß, während Saraki eine Ausdehnung von nahezu zweitausend Quadratmeilen besaß. Daß das Miniaturlandchen, das so freigeig mit dem Grafentitel umgegangen war, überdies eine Republik war, machte die von jener Seite verliehenen Auszeichnungen weniger begehrenswert als die des souveränen Fürstentums Saraki.

In diesem Stadium der Überlegungen befand sich Karl Lubenow, als ihm eines Morgens ein Brief Doktor Wärs zuging, der die folgende kurze Ankündigung enthielt: „In Anknüpfung an unsere kürzliche Unterredung beehre ich mich Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß Seine Durchlaucht Fürst Ahmed nur noch vier Wochen in der Schweiz verweilen und sich danach in sein Land zurückbegeben wird. Wenn Sie also wünschen würden, sich mit Seiner Durchlaucht in Verbindung zu setzen, dann wäre Eile geboten.“

Nach an demselben Tage begab sich Karl Lubenow zu seinem ehrwürdigen Klubgenossen. Die Verhandlung gestaltete sich diesmal wesentlich anders und gelangte sehr rasch zu einem praktischen Ziel. Nachdem Doktor Wärs sich überzeugt hatte, daß der junge Fabrikbesitzer inzwischen einen festen Entschluß gefaßt hatte, machte er keine langen Winkelspiele mehr. Als tüchtiger Geschäftsmann hielt er mit seinem Preiscountant nicht länger hinter dem Berge. 20 000 Mark für den einfachen Adel, 40 000 Mark für den Baronstitel und 60 000 Mark für die Erhebung in den fürstlich sarakischen Grafenstand.

„Wenn schon, denn schon!“ riet er mit

Humor. „Wenn Sie sich schon einmal entschlossen haben, Herr Lubenow, so nehmen Sie doch schon lieber gleich den Grafentitel. Denn den Preis brauchen Sie doch nicht zu sehen und Graf klingt doch immer ganz anders als ein einfacher Herr von Lubenow.“

Nun neigte zwar Karl Lubenow von Natur mehr zur Bescheidenheit und seine Gemüthsart hatte an dem Baronstitel vollkommen Genüge gefunden. Wenn er aber dennoch auch in diesem Punkte dem Vorschlage seines ehrwürdigen Klubgenossen folgte, so geschah es, weil er sich vorgenommen hatte, hinter seinem geliebten Rivalen, dem Grafen Hartenberg nicht zurückzustehen. So wurde also das Abenteur kommen geschlossen: Karl Lubenow sollte eine Auszahlung von 20 000 Mark, der Graf war zahlbar bei Übergabe des Diploms der erfolgten Standeserhebung. Außerdem wurde zwischen den beiden Herren verabredet, daß Karl Lubenow eine Auswahl von Fabrikaten seiner Fabrik, vorzugsweise ein paar Solenoiden neuester Konstruktion dem Fürsten der sarakische Staatszwecke kostenfrei zur Verfügung stellen sollte. Damit war zugleich das Verdienst um die Hebung der sarakischen Industrie, das der Verleihung des Grafentitels zur Grundlage dienen sollte, geschaffen.

Seitdem Lubenow war nicht wenig als sein Neffe dem Geschäft eine Anzahl von Maschinen für seine eigene Rechnung erwarb. Etwas verlegen gab Karl Lubenow die Erklärung. Er habe durch einen seiner Bekannten



# Goldankaufsstelle Limburg.

Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums werden von jetzt ab von der Goldankaufsstelle auch

## Silbersachen jeder Art

mit Ausnahme nur versilberter Sachen zu einem guten Preise angekauft. Der hohe Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkte soll für die deutsche Valuta nutzbar gemacht werden. Der Ankauf von **Goldfachen** und **Juwelen** erleidet dadurch keine Unterbrechung.

Je länger der Krieg dauert, desto **dringender** bedarf die Reichsbank des Goldes, Silbers und der Juwelen, um die wachsende Zahl der Kosten zu decken, um Nahrungsmittel und Rohstoffe im Auslande zu kaufen.

### Der Ehrenausschuss.

Geöffnet jeden **Mittwoch**, von **10 bis 12 Uhr**, Obere Schiede 14 (Vorschußverein.)

Auch von den Ankaufshilfsstellen werden Silbersachen angenommen.

## Bekanntmachung.

Am 25. 4. 18. ist eine Verordnung Nr. 31. 9. 17. W-B. 1 5 Nr. 526. 2. 18. W.B. 1 1 betreffend

### „Metallisches Natrium“

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

## Bekanntmachung.

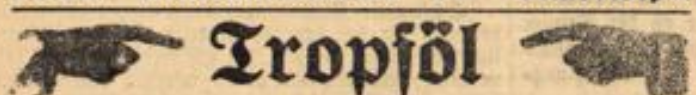
Am 30. April 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 971/3. 18. R. R. M. zur Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. R. R. M. vom 1. September 1916, betreffend

### „Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin“

erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.



## Tropföl

hat abzugeben.

### Elektrizitätswerk Camberg.

Für die diesjährige Ernte

offerieren wir freibleibend sofort ab unserem Lager lieferbar:

#### Gras- und

#### Getreidemähmaschinen,

Original Marke Cormick, Massey-Harris, Deering, Champion ein- und zwispännig, neu u. gebraucht!

#### Bindemähmaschinen,

gebraucht, Marke Massey-Harris und Cormick;

#### Heuwender:

Marke Massey-Harris

#### Pferderechen:

Marke Massey-Harris und Deering

sämtliche Reserveteile durch uns prompt erhältlich.

### Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Filiale Frankfurt a. M., Schillerstr. 25

Telephon Amt Haus 7825/27.

Besichtigung unseres Maschinenlagers jederzeit gerne gestattet.

Man verlange unverbindliche Offerte.

## Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis spätestens 8. j. Monats an den Beauftragten gezahlt werden.

Vorsitzende des Kreisausschusses.

## Die neue Offensive.

Soeben erschienen!

### Karte des westl. Kriegsschauplatzes.

Von Belfort bis zur Nordsee, im Westen bis über Paris hinausreichend.

Maßstab 1 : 800 000.

Größe 62 : 42 cm

### Preis 65 Pfg.

Völlig neu, kein Abdruck älterer Karten!

Vorzüge: mehrfarbiger Druck, große Klarheit und Übersichtlichkeit trotz der großen Fülle von Ortsnamen. Flüsse und Eisenbahnen sind eingezeichnet, Festungen durch Rotdruck hervorgehoben.

Die überaus wohlfeile Karte, die zum Verständnis der neuen Entscheidungskämpfe unentbehrlich ist, ist in unserer Geschäftsstelle käuflich zu haben! Im übrigen liefern wir sie gegen Voreinsendung des Betrages.

Auch unsere Austräger nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag des „Hausfreundes für den goldenen Grund“ in Camberg i. L.

## Herrenjaden, Swaeters,

## Soden, Strümpfe,

werden von Schafwolle angefertigt.

## Grau Peter Velte

Maschinenstrickerei.

Camberg, Marktplatz 8.

## Trauerbilder

mit

## Photographie

für gefallene Krieger

worden sauber angefertigt in der

Buchdruckerei W. Ammelung, Camberg.

## Anhängezettel

nach bahnamtlicher Vorschrift

liefert die Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Expedition des „Hausfreund für den goldenen Grund“, gelebteste Zeitung in Camberg u. Umgegend.

Ein gut erhaltener

## Kinderwagen

zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition.

Schöne

## Frühpflanzen

empfiehlt

## Gärtnerei Richter

Bahnhofstraße.

## Bohnenstangen

hat abzugeben

Jacob Heer, Zimmermann, Erbach.

Für mein Manufaktur- und Konfektionsgeschäft

## Lehrling

zum baldigen Eintritt gesucht. Kost und Logis frei.

Anton Lehnard, Limburg.

## Nr. 35

des „Hausfreund für den goldenen Grund“ vom 21. März, kauft man pro Nr. 10 Pfg. zurück.

Expedition des „Hausfreund für den goldenen Grund“ in Camberg.

Es stehen noch

## 10 Holzeimer (Marmeladeeimer)

im Rathaus zum Verkauf heute Nachm. bereit. Stk. 1. — in Camberg, den 30. April 1918.

Der Bürgermeister: Pipberger.

In den nächsten Tagen erhalte ich eine größere Anzahl

## landwirtschaftl. Maschinen

wie Mähmaschinen mit 1 Schar, zwei- und dreifeldrige Eggen, Sachs'sche Drillmaschinen, Westfalia Düngestreummaschinen, dreiteilige eiserne Glattwalzen für direkten Abgabe

an die Landwirte.

Die Preise sind vorgeschrieben und trotz der heutigen Knappheit an solchen Maschinen sehr niedrig gehalten.

Otto Schramm Herborn, (Dillk.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 15 Karten 30 Haupt- und 15 Nebenorten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neu bearbeitete und erweiterte Auflage. In Leinen gebunden. 1 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch Gebrauch, bes. von Prof. Dr. Albert Leitz. In Leinen geb. 1 Mark

Technischer Modellatlas. 15 prächtige Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichen Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Glöckner. Preis, wohlfeile Ausgabe. In Doppelband. 2 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. 64te Auflage. Umfänglich 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1200 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (davon 7 farbige Tafeln). 32 Haupt- und 40 Nebenorten. 36 selbständigen Textbeilagen und 20 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halblein gebunden. 22 Mark